

Zoologischer Anzeiger

herausgegeben

von Prof. Eugen Korschelt in Marburg.

Zugleich

Organ der Deutschen Zoologischen Gesellschaft.

Bibliographia zoologica

bearbeitet von Dr. H. H. Field (Concilium bibliographicum) in Zürich.

Verlag von Wilhelm Engelmann in Leipzig.

XXIX. Band.

5. September 1905.

Nr. 11.

Inhalt:

I. Wissenschaftliche Mitteilungen.

1. **Herzig**, *Laidlawia trigonopora* n. gen. n. sp.
(Mit 1 Figur.) S. 329.
2. **Spenzel**, In Beziehung auf Mund- und Schlundzähne der Elasmobranchier. S. 332.
3. **Häcker**, Berichtigung, betreffend eine Gephyreerlarve. S. 334.
4. **Satunin**, Über kankatische Steinböcke. S. 336.
5. **Zykov**, Über das Winterplankton der Wolga bei Romanow-Borisoglebsk. S. 344.
6. **Zykov**, Nachtrag zur »Bemerkung über *Laeophote mohammed* Rich.« S. 347.
7. **Dohrn**, Die Nervenendigung in Sinnesnervenzellen eines Schizopoden. (Mit 4 Fig.) S. 347.
8. **Bath**, Über das Vorkommen von Geschmacksorganen in der Mundhöhle von *Crocodilus niloticus* Laur. S. 352.
9. **Verhoef**, Über Scutigeriden. S. 353.
10. **Thor**, Eine neue *Hygrobates*-Art, *Mixobates nov.* subgenus. (Mit 2 Figuren.) S. 371.
11. **Boettger**, Reptilien aus dem Staate Parana. S. 373.

II. Mitteilungen aus Museen, Instituten usw.

3. Linnean Society of New South Wales. S. 375.
Literatur S. 169—184.

I. Wissenschaftliche Mitteilungen.

1. *Laidlawia trigonopora* n. gen. n. sp.

Von Emma Maria Herzig, cand. med.

(Aus dem zool.-zootomischen Institute der Universität Graz.)

(Mit 1 Figur.)

eingeg. 7. Juli 1905.

Unter dem Polycladenmateriale der Hamburger Magelhaenschen Sammelreise, welches Herr Prof. von Graff mir zur Bearbeitung übergeben hat, befindet sich auch die obengenannte Form.

Da es mir leider nicht möglich ist, die Untersuchung vor Jahresfrist abzuschließen, gebe ich im folgenden eine kurze Beschreibung des Genitalapparates von *Laidlawia*, welcher in seiner Konfiguration vom gewöhnlichen Verhalten nicht unerheblich abweicht und einige interessante Verhältnisse bietet. Das mir zur Verfügung stehende Exemplar wurde von Michaelsen in Punta Arenas an Tangwurzeln im September 1892 gefunden.

Nach Michaelsens Angaben ist die Rückenfläche rotbraun, die Bauchseite grau gefärbt; auf der erstenen macht sich eine hellere kreuzförmige Zeichnung bemerkbar, ganz pigmentfrei ist der Körperrand.

Die Länge des konservierten Tieres betrug 2,9 mm, die Breite

2,3 mm. Tentakel fehlen. Die männliche Geschlechtsöffnung liegt dicht hinter dem Munde, dessen Abstand vom Stirnrande etwa 1 mm beträgt; der weibliche Genitalporus liegt etwa $\frac{1}{3}$ mm caudalwärts, auf ihn folgt der Saugnapf. Die Gehirnhöfen bilden Gruppen von je 17, die Tentakelaugen sind in zwei Haufen von je 25 angeordnet. Die Darmäste zeigen eine netzförmige Anordnung. Der Pharynx ist von glockenförmiger Gestalt.

Der in einem geräumigen, becherförmigen Antrum masculinum eingeschlossene konische Penis entbehrt eines Stilettes; seine schwach entwickelte Muskulatur besteht aus zirkulären und longitudinalen Fasern, von denen sich die ersten auf den Ductus ejaculatorius überschlagen und daselbst einen Sphincter bilden. An der Penisspitze spaltet sich der hier trichterförmig erweiterte Ausspritzungskanal in 2 Gänge, von denen der längere ventral zur Samenblase, der kürzere, mehr dorsal gelegene, zur Körnerdrüse zieht.

Sehr auffallend gestaltet ist der weibliche Apparat. Die Ovarien (*o*) sind in nur fünf Paaren vorhanden, deren erstes hinter dem Pharynx (*ph*), also schon im zweiten Drittel des Körpers gelegen ist. Sie zeichnen sich durch sehr bedeutende Größe aus und durchsetzen vertikal den Körper beinahe in ganzer Höhe. In ihrem medialen Teil enthielten sie eine große Eizelle mit reichem Dottermaterial, in den mehr ventralen und lateralen Partien befinden sich jüngere Eizellen sowie das Keimplager (*Kml*). Sie verbinden sich mittels kurzer, stielartiger Eileiter (*eil*) mit Kanälen (*heil*), die, in etwas unregelmäßigen, leichten Krümmungen, rostral divergierend, bis zum ersten Paare der Ovarien verlaufen. Diese beiden Kanäle, welche dicht vor dem Saugnapf durch eine Queranastomose verbunden sind, entsprechen meiner Auffassung nach dem Eileiternetze, das Lang für *Planocera Graffii*, die Pseudoceriden und Euryleptiden des genaueren beschrieben hat; Eier enthielten sie an keiner Stelle, waren jedoch von Spermamassen dicht erfüllt.

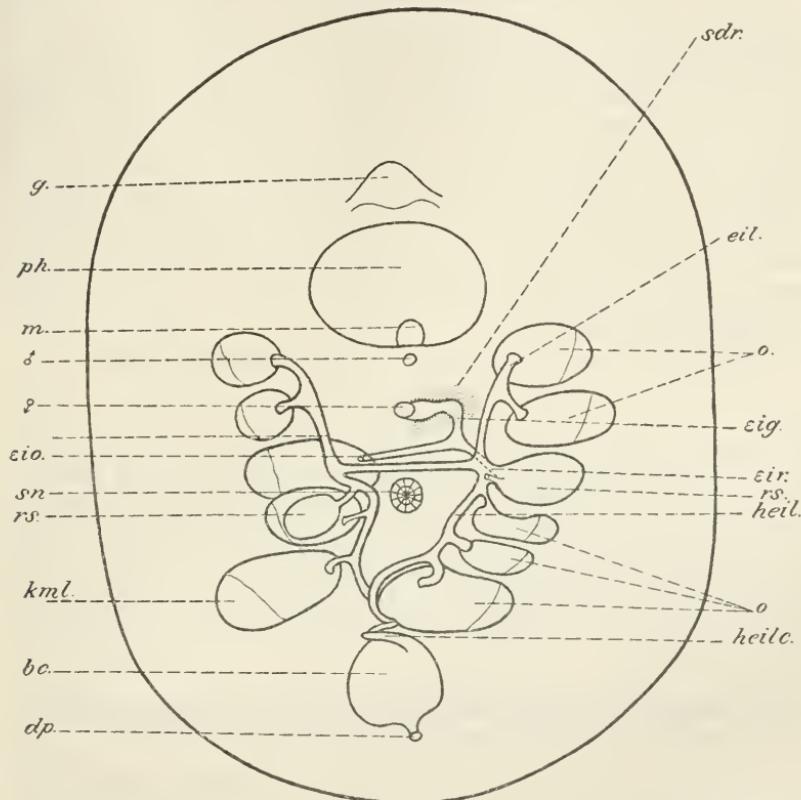
Nur eines der Ovarien stand in offener Kommunikation mit dem entsprechenden Eileiter (*eil*), während die übrigen durch besondere Zellen, Verschlußzellen, sich gegen die Ovarien abgrenzten.

Einem jeden der beiden Haupteileiter, wie ich die mit (*heil*) bezeichneten Kanäle vorläufig nennen will, saß ein mit Sperma prall erfülltes Receptaculum seminis (*rs*) an. Aus dem Antrum femininum, in das zahlreiche Schalendrüsen (*sdr*) eimmünden, entspringt ein kurzer, nach rückwärts verlaufender Gang (*eig*), der Eiergang, welcher sich alsbald in zwei Äste teilt, von denen der linke (*eio*) zu einem Ovar führt, während der rechte (*eir*) mit dem entsprechenden Receptaculum seminis in Verbindung tritt.

Eine weitere Eigentümlichkeit des weiblichen Copulationsapparates

wird dadurch bedingt, daß in der Nähe des hinteren Körperendes eine ansehnliche, auf der Rückenfläche durch einen Porus (*dp*) ausmündende Blase vorhanden ist, welche durch einen vielfach gewundenen Gang (*heile*) mit den beiden Haupteileitern in Kommunikation tritt. Diese Blase (*bc*) war von Sperma prall erfüllt, wir werden sie demnach als eine Bursa copulatrix im Anspruch nehmen dürfen.

Zwei Genitalporen, welche zu dem weiblichen Begattungsapparate Beziehungen haben, finden wir nur noch bei *Trigonoporus cephalophthal-*



Schema des weiblichen Geschlechtsapparates: *bc*, Bursa copulatrix; *dp*, Porus der B. copulatrix auf der Rückenfläche; *eig*, Eiergang; *eil*, Eileiter; *gio*, Verbindungsgang von *eig* mit einem Ovar; *cir*, Verbindungsgang von *eig* mit einem Receptaculum seminis; *g*, Gehirn; *heil*, Haupteileiter; *heile*, Verbindungsgang von *heil* mit der Bursa copulatrix; *kml*, Keimlager; *m*, Mund; *o*, Ovar; *ph*, Pharynx; *rs*, Receptaculum seminis; *sdr*, Schalendrüsen; *sn*, Saugnapf; δ männl. Geschlechtsöffnung; \varnothing weibl. Geschlechtsöffnung.

mus nach Lang (3), *Polyporus coccus* nach M. Plehn (4) und *Bergen-dalia anomala* nach Laidlaw (2). In diesen drei Fällen liegt jedoch der zweite, accessorische Porus auf der Ventralseite. Ein Fall, bei

welchem er sich gleich wie bei *Laidlawia trigonopora* auf der Rückenfläche fände, ist mir jedoch nicht bekannt.

Ähnliche Befunde sind unter den Turbellarien für *Cylindrostoma quadrioculatum* und *C. klostermanni* von Böhmig (1) beschrieben worden; häufiger treten derartige Bildungen bei andern Scoleciden (Trematoden) auf.

Wenn ich jene früher erwähnten beiden Kanäle, in welche die Eileiter einmünden, als Haupteileiter bezeichnete und mit dem Eileiternetze der Pseudoceriden usw. homologisierte, so war für mich vornehmlich die ausgesprochen dorsale Lage derselben maßgebend. Es ist wohl allerdings möglich, daß dieselben die Rolle von Uteri spielen, da die beiden kurzen Kanäle (*eo* und *eir*), welche aus dem Eiergange hervor gehen, kaum diese Funktion haben dürften; sie dienen jedenfalls nur als Verbindungskanäle zwischen Antrum femininum und Haupteileitern, wobei jedoch zu beachten ist, daß diese Verbindung keine direkte ist, sondern einmal durch ein Ovar, das andre Mal durch ein Receptaculum seminis vermittelt wird. Die Deutung der Blase (*bc*) als Bursa copulatrix erscheint mir nach dem ganzen Befund eine weitere Erörterung überflüssig zu machen.

Die ausführliche Arbeit wird an anderer Stelle erscheinen.

Literatur:

1. Böhmig, L., Untersuchungen über rhabdocèle Turbellarien. II. *Plagiostomina* und *Cylindrostomina* v. Graff. Zeitschr. f. wiss. Zool. LI. Bd. 1890.
2. Laidlaw, F. F., The Marine Turbellaria, with an account of the Anatomy of some of the Species. The Fauna and the Geographie of the Maldive and Laccadive Archipelagoes. Vol. I. part. 3. 1902.
3. Lang, A., Die Polycladen (Seeplanarien) des Golfes von Neapel. Fauna u. Flora d. Golfes von Neapel, XI. Monogr. Leipzig, 1884.
4. Plehn, M., Drei neue Polycladen. Jena. Zeitschr. f. Naturw. Bd. XXXI. N. F. XXIV. 1897.

2. In Beziehung auf Mund- und Schlundzähne der Elasmobranchier.

Von J. W. Spengel (Gießen).

eingeg. 14. Juli 1905.

Die nach ihrer Existenz schon länger bekannten Zähne in der Mund- und Schlundhöhle von Elasmobranchiern sind kürzlich von zwei Seiten in bezug auf ihre Verbreitung und ihre Form genauer untersucht worden, von Steinhard¹ und von Imms². Beide Beobachter scheinen dabei eine Tatsache übersehen zu haben, die wohl sicher in physio-

¹ Steinhard, O., Über Placoidschuppen in der Mund- und Rachenhöhle der Plagiostomen. In: Arch. Naturgesch., Jahrg. 69. 1903. Vol. I. S. 1—46. Taf. 1—2.

² Imms, A. D., On the oral and pharyngeal denticles of Elasmobranch fishes. In: Proc. zool. Soc. London, 1905. Vol. I. p. 41—49. pl. 3.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zoologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1905

Band/Volume: [29](#)

Autor(en)/Author(s): Herzig Emma Maria

Artikel/Article: [Laidlawia trigonopora n. gen. n. sp. 329-332](#)